(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 268 — Donnerstag, den 15. November — 1900.

Der deutsche Reichstag

tritt am heutigen Mittwoch wieder in Berlin zusammen. Es ist die zweite Session der 10. Legislatur-Periode, zu welcher sich die Reichsboten am Königsplatze in Berlin versammeln, eine an wichtigen und weittragenden Vorlagen reiche Session steht ihnen bevor. Viel Verträglichkeit und viel Arbeitsfreudigkeit werden vorhanden sein müssen, wenn zu den mit Bestimmtheit zu erwartenden langen Reden sich auch die wünschenswerthen praktischen Resultate anreihen sollen.

Die Thronrede streift das Gebiet der auswärtigen, wie das der inneren Politik. Für die erstere giebt die Chinafrage mehr, wie genügend Material, und für die letztere bietet die wirthschaftliche Entwickelung der letzten Monate Anregung genug. Lebhafte Wünsche kommen aus den Kreisen von Gewerbe und Landwirthschaft, wirthschaftliche und sozialpolitische Angelegenheiten fesseln in gleichem Maße das Interesse von Arbeitgebern und Arbeitern. Die verschiedenen Interessenten-Gruppen haben mit Eifer die Schaaren ihrer Anhänger mobil gemacht, sie haben laute Rufer im Streit, und der Bürger des Mittelstandes kann sein Verlangen nicht unterdrücken, daß auch er nicht ganz übersehen werden möge. Denn mit geringer Freude kann er konstatiren, daß man vor allem Großen, was die Zeit bietet, ihn leicht übersieht, oder seiner nur gedenkt, wenn es neue Reformen giebt, die aber fast nie Rechte, sondern nur Lasten bedeuten.

Der deutsche Reichstag wird, das ist vorauszusehen, bei der Eröffnung der Debatten zunächst seiner selbst gedenken. Unter den großen und kleineren Staatsmännern in unserer Volksvertretung ist vor Allem die Thatsache aufs kritische Conto gesetzt worden, daß der Reichstag trotz der Chinawirren erst so spät berufen worden ist. Und wenn die Erörterung über die für die China-Expedition verlangten $152^3/_4$ Millionen anhebt, so wird man sehen, daß weit mehr über die verzögerte Einberufung des Parlaments, als über den Kostenaufwand gesprochen wird. Freilich wird es der Reichskanzler Graf Bülow nicht allzuschwer haben, die zürnenden Gemüther zu versöhnen; er wird jetzt um so ausführlicher mit ihnen reden können, jedenfalls weit bestimmter, als es vor einigen Monaten möglich gewesen wäre.

Unsere Reichsboten mögen nicht vergessen, daß sie jetzt wirklich eine Probe von ihrer Befähigung als Staatsmänner ablegen können; sie können die Stellung der Reichsregierung gegenüber dem Auslande in muthiger Weise verstärken und zeigen, daß sie als berufene Hüter deutscher Autorität und Ehre auf fremde Anzapfungen die rechte Antwort zu geben wissen. Denn aus der Haltung der ausländischen Presse ist nur zu klar ersichtlich, daß man uns, die wir in der Chinasache doch das größte Recht zu vertheidigen haben, außerordentlich wenig wohl will, daß man sich von Herzen freuen würde, wenn wir auf einen tüchtigen Stein im Wege stoßen sollten. Die Herren Diplomaten reden natürlich nicht so, aber im tiefsten Herzen denken sie ebenso, wie jeder einfache Mann, der mit klarem Auge sieht, was in der Welt vorgeht: die ganze internationale Freundschaft ist eigentlich gar nichts werth. Vom Eigennutz wird sie diktirt, und aus Eigennutz wieder aufgegeben. Denn daß Freundschaftsthaten vorhanden sind, kann man doch kaum nachsagen.

In den Erwartungen und Hoffnungen im Auslande, der deutschen Reichsregierung möchten allerlei Verlegenheiten erwachsen, spielen einzelne Herren des Reichstages keine kleine Rolle. Es ist aber nicht hübsch, daß man außerhalb unserer Grenzen rechnet, deutsche Reichstagsabgeordnete werden die Diskreditirung — auf gut Deutsch: das Heruntermachen — der deutschen Reichsregierung vor der deutschen Nation schon besorgen! Jeder Minister und jede Regierung macht mal einen Schwupper, über den sich ein kräftiges Wort sagen läßt, aber man muß die Worte wählen, wenn man weiß, daß sie im Auslande allgemeines Gaudium hervorrufen werden. Was hat die englische Regierung in Südafrika angerichtet, und wie klangen die Reden im Londoner Parlament? Ebenso gut brauchten die britischen Volksvertreter blos dreimal Hurrah zu rufen. Das war die ganze Kritik der britischen Weltpolitik!

Deutschland ist längst in die Mannesjahre getreten, aber wir leiden immer noch an gewissen Kinderkrankheiten aus der Zeit der politischen Zerrissenheit. Damals war es für viele Leute ein Hochgenuß, dem Vetter im Nachbarlande gründlich Eins anzuhängen, und auch heute haben manche Leute noch nicht vergessen, daß in der Geschichte einer großen Nation Kleinigkeiten nichts weiter sein dürfen, als Splitter, die bei einer großen Bauarbeit abfallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1900.

— Der Kaiser, welcher Montag Nachmittag Regierungsgeschäfte erledigte, hörte am Dienstag Marinevorträge. Später empfing er den Eisenbahnminister v. Thielen zum Vortrag über das Offenbacher Eisenbahnunglück. Abends speiste Se. Majestät bei dem Reichskanzler Grafen Bülow.

— Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist, obwohl es im Ganzen befriedigend ist, noch immer häufigen Schwankungen unterworfen, was bei der Natur des Leidens nicht verwunderlich ist und zu unmittelbaren Besorgnissen keinen Anlaß giebt. In der Nacht zum Dienstag wurde die Kaiserin öfter von Schmerzen heimgesucht. Wie die „Frkf. Ztg." bestätigt, wird der Kaiser am Geburtstage seiner Mutter in Kronberg eintreffen, eine Nacht dort verweilen und dann nach Kiel reisen, von wo aus er auf seiner Yacht „Hohenzollern" die geplante Reise nach Schweden antreten wird.

— Finanzminister v. Miquel hatte eine mehrstündige Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow; bei Letzterem hatte sich der Kaiser für Dienstag Abend zum Diner anmelden lassen.

— Es ist gemeldet worden, der Direktor im Reichsamt des Innern v. Wödtke sei wegen der 12000 Mark-Affäre als Regierungspräsident in Gumbinnen ausersehen, während der jetzige Präsident dort, Hegel, seine Berufung als Unterstaatssekretär nach Berlin zu erwarten habe. Wie der „Voss. Ztg." aus Gumbinnen berichtet wird, erklärte Regierungspräsident Hegel, daß ihm von beiden Behauptungen nichts bekannt sei, und daß diese sehr unwahrscheinlich seien.

— Dem Bundesrath ist außer dem Etat für Deutsch-Ostafrika und dem für das auswärtige Amt auch der Marineetat zugegangen, der 15 700 000 M. als erste Bauraten und $4^1/_2$ Million als erste Rate für die gleichzeitig vorzunehmende Verlängerung der Schiffe der „Siegfried"-Klasse fordert.

— Der Reichstag hält heute Mittwoch Nachmittag $2^1/_4$ Uhr, seine erste Sitzung ab, die nur der Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses gilt, die Präsidentenwahl findet am Donnerstag statt. Der dritte Nachtragsetat, der die Forderungen für China enthält, geht dem Reichstage sofort nach dessen Zusammentritt zu, gelangt aber erst am Montag kommender Woche zur Berathung, da den Abgeordneten zum Studium der Vorlage Zeit gelassen werden muß. Der Reichshaushaltsetat für 1901 geht dem Reichstage überhaupt erst im Laufe der nächsten Woche zu. Der Bundesrath hat sich in einer außerordentlichen Plenarsitzung mit der Vorlage betr. die Kosten der Chinaexpedition beschäftigt und derselben seine Zustimmung ertheilt.

— Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat wird sich auch wieder eine Forderung zur Unterstützung für die Herausgabe eines Werkes über das deutsche Bauernhaus vorfinden. Es handelt sich dabei um die Fortführung eines vom Verbande deutscher Architekten- und Ingenieurvereine begonnenen Unternehmens, das von diesem wegen Mangels an ausreichenden Mitteln nicht zu Ende geführt werden konnte. Mit der für 1901 geforderten Summe dürfte das Werk, in welchem die wichtigsten Formen des deutschen Bauernhauses durch Aufnahme an Ort und Stelle, durch geometrische Zeichnungen und durch photographische Abbildungen unter Beifügung eines beschreibenden Textes dargestellt werden sollen, zum Abschluß gebracht werden können.

— Gesetzgeberische Maßnahmen gegen das Ausverkaufswesen stehen in naher Aussicht. Der Staatssekretär Graf Posadowsky hatte schon in der vorigen Reichstagssession auf das baldige Erscheinen eines bezüglichen Gesetzentwurfes hingewiesen. Jetzt sind die Vorarbeiten zu der angekündigten Novelle abgeschlossen. Da sich eine größere Anzahl von Handelskammern und Detaillistenvereinigungen für energische Maßnahmen ausgesprochen hat, so darf man hoffen, daß das neue Gesetz dem Ausverkaufs-Unwesen nachdrücklich zu Leibe gehen wird. Die reelle Geschäftswelt hat ein Recht auf die Forderung, daß diesem noch immer viel geübten Schwindel ein für alle Mal ein Ende gemacht werde. Daß die Sache von Reichswegen in die Hand genommen und nicht der einzelstaatlichen Regelung überlassen bleibt, erhöht den Werth der Maßnahme.

— Der Reichskanzler hat eine wichtige Entscheidung getroffen. Er erachtet es für unbedenklich, daß die Auswanderungs-Unternehmer wehrpflichtige Personen im Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zur Beförderung annehmen, vorausgesetzt, daß diese Personen einen Ausschließungsschein, einen Ausmusterungsschein, einen Landsturmschein, einen Ersatzreservepaß oder einen Militärpaß vorlegen, und daß die vorgelegten Pässe mit einem Vermerk über den vom zuständigen Bezirkskommando ertheilten Auslandsurlaub versehen sind

— Eine Meldung, über die Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen werde dem preußischen Landtag in der kommenden Session ein Gesetzentwurf zugehen, der die Beschlüsse der Schulkonferenz vom Mai zur Unterlage habe, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." unbegründet.

— Aus Rom wird dem „B. T." gemeldet, daß ein italienischer Professor eine öffentliche Kundgebung erlassen habe, in welcher er auf die schlechte Behandlung italienischer Arbeiter in Preußen hinweist. Die Arbeiter würden hier zwar zur Krankenversicherung herangezogen, bekämen aber nichts vergütet, wenn sie das Land verließen, um in die Heimath zurückzukehren. Der Professor empfiehlt zur Abhilfe dieses Uebelstandes die Anwendung von Repressalien gegen deutsche Aerzte und Lehrer, die sich in Italien aufhielten. Es ist noch kein volles Jahr her, da wurde eine ähnliche Klage von noch maßgebenderer Stelle in Italien laut. Man befürchtete sogar schon Reibungen; aber Alles wurde gütlich ausgeglichen. Die jetzige Kundgebung hat erheblich geringere Bedeutung, für sie gilt aber gleichwohl dasselbe wie für die vorjährige, die italienischen Arbeiter finden in Preußen und in Deutschland besseren Verdienst und bessere Behandlung als in ihrer Heimath; wäre das nicht der Fall, würden sie ja zu Hause bleiben. Die italienischen Arbeiterbeschützer mögen daher zuerst vor der eigenen Thüre kehren, ehe sie Angriffe gegen das Ausland richten.

— Colonialminister Chamberlain, der sich durch seinen Spracherlaß für Malta in Italien dermaßen unbeliebt gemacht hat, daß der italienische Minister des Innern es für angebracht hielt, den als Gast in Rom weilenden Herrn durch umfassende Maßnahmen vor feindlichen Kundgebungen zu schützen, trifft Ende dieser Woche in Berlin ein. Chamberlain beabsichtigt während des Aufenthalts des Präsidenten Krüger in Frankreich in Deutschland zu bleiben. Vielleicht wird er auch hier durch besondere Maßnahmen vor Kundgebungen des Volksunwillens geschützt werden müssen.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Ich kann es nicht begreifen, es geht immer mehr bergab mit ihm, und doch ließ sein Zustand anfänglich das Beste hoffen," sagte er zu Mr. Rodney. „Ich fürchte, daß ihn ein Kummer drückt, der seine Kräfte verzehrt. Was denken Sie davon?"

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht," erwiderte Mr. Rodney. „Die Wunde, welche ich ihm beigebracht, wird ihn nicht tödten, sondern geistiges Leiden. Es ist die alte Geschichte, die ewig neu wird."

„Könnte man denn gar nichts dagegen thun?" fragte der Arzt, der eine große Zuneigung zu seinem Patienten gefaßt hatte.

„Nichts, dessen bin ich gewiß," entgegnete Rodney, welcher sich wohl des Kummers und der Selbstvorwürfe bewußt war, die an Dean Delaneys Leben nagten.

„Dann ist er verloren. Meine ärztliche Kunst reicht nicht aus, ihn zu retten," versetzte der Arzt bedauernd.

Inzwischen hatte Mr. Rodney Mr. Delaneys Wunsch entsprochen und das Geheimniß der Oeffentlichkeit übergeben, welches einen so düsteren Schatten auf Alinens Leben geworfen.

Ganz Chester war wild vor Neugierde und Aufregung. Man konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen.

Wie es so oft bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt, hatte sich ein vollständiger Umschwung der Ansichten vollzogen. Die Wogen der öffentlichen Meinung gingen hoch in einer Sturmfluth von Mitleid und Theilnahme für Aline. Die Welt war doch nicht so schlecht, wie Mr. Lane glaubte. Niemand zweifelte an der Wahrheit dessen, was Mr. Delaney auf seinem voraussichtlichen Sterbebette ausgesagt hat. Es war so erstaunlich und romantisch, es schlug so mächtig an die Saiten des Wunderbaren und Geheimnißvollen in aller Herzen, daß Jedermann daran glaubte.

Wäre Aline daheim gewesen, die Gesellschaft würde sie in ihr innerstes Herz geschlossen und sie ebenso blind vergöttert haben, wie sie sie früher verurtheilt hatte. Aber Theilnahme und Bedauern kam jetzt zu spät. Aline war und blieb verschwunden und die Ihrigen betrauerten sie wie eine Todte.

Unter dem Drucke der Sorge und Angst um die verlorene Tochter war Mr. Rodney wiederum erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten. Die früher so ruhige Frau war vollständig gebrochen. Sie klagte sich an, die Urheberin des Mißgeschickes zu sein, welches Aline betroffen, und erwartete sehnsüchtig Elly's Rückkehr, um ihren Kummer und ihre Verzweiflung in ihr theilnehmendes Ohr auszuschütten.

Für den kleinen munteren Max war die Villa in jenen Tagen ein trauriger Aufenthalt. Er vermißte sehr seine beiden Schwestern, die ruhige, sanfte Elly, und die muthwillige, leichtherzige Aline. Seine Mutter weinte jetzt fast beständig und verließ nur selten ihr Zimmer. Außerdem war durch die Anwesenheit des Verwundeten die größte Ruhe und Stille im Hause geboten, und dies behagte dem lebhaften kleinen Burschen durchaus nicht, dessen fröhliche Stimme früher vom Boden bis zum Keller des Hauses zu schallen pflegte. In seiner Verzweiflung verbrachte er deshalb die meiste Zeit außerhalb des Hauses, ohne von den Eltern deshalb gescholten zu werden, die für alles andere gleichgiltig, sich in stillem Gram um die verlorene Tochter verzehrten.

Eines Tages, die Sonne schien hell und warm, und der Winterschnee, der wochenlang die erstarrte Erde bedeckt hatte, begann unter ihren mächtigen Strahlen zu schmelzen, kam Max von einem langen Spaziergange mit anderen Knaben heim und platzte wie eine Bombe in das Zimmer seiner Mutter.

„Mama!" stieß er athemlos hervor, „darf ich zu Mr. Delaney hineingehen? Ich habe ihm etwas zu sagen."

Mrs. Rodney sah erstaunt auf die erhitzten Wangen und in die glänzenden Augen des hübschen Knaben.

„Was hast Du, mein Liebling?" fragte sie. „Du weißt, daß der Doktor für Mr. Delaney die größte Ruhe empfohlen hat. Es steht sehr schlecht um ihn, und wir müssen alles thun, damit er wieder besser werde; denn wenn er stürbe, würden die Leute sagen, Papa habe ihn getödtet."

„Niemand würde das sagen, Mama, wenn er auch stürbe. Die Leute sagen, Papa hätte ganz recht gethan. Wenn ich groß wäre, würde ich ihn todtgeschossen haben."

„Sprich nicht so vermessen, Du bist noch kein Mann. Aber was willst Du Mr. Delaney sagen?"

„O, etwas, worüber er sich recht freuen wird."

„Max, hast Du Nachrichten von Aline?"

„Nein, sonst würde ich es Dir zuerst gesagt haben."

„Nun, was ist es? Erst muß ich es wissen, damit ich entscheide, ob Du ihm Deine Neuigkeit mittheilen darfst."

„Ach, Mama, ich möchte es so gerne ihm zuerst erzählen," bat der Knabe.

(Fortsetzung folgt.)

Die China-Wirren.

Die Verhandlungen der diplomatischen Vertreter der Mächte in Peking über die der chinesischen Regierung zu unterbreitenden Friedensbedingungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Es ist eine gemeinsame Note, deren Bestimmungen als unwiderruflich bezeichnet werden, ausgearbeitet worden, in welcher unter den an die Chinesen zu richtenden Ansprüchen den ersten Platz die Forderung einnimmt, China habe unter Führung eines chinesischen Prinzen eine Mission nach Berlin zu entsenden, die das Bedauern des Kaisers von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung des deutschen Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, auszusprechen hat. Auf dem Schauplatz des Verbrechens ist ein entsprechendes Denkmal mit lateinischer, deutscher und chinesischer Inschrift zu errichten, die ebenfalls dem Bedauern des chinesischen Kaisers über die Frevelthat Ausdruck giebt. Die Rädelsführer in den Wirren soll China mit dem Tode bestrafen. Zwei Jahre lang soll in allen Unterpräfekturen eine kaiserliche Verordnung aushängen, in welcher die Angehörigkeit zur Boxersekte mit dem Tode bedroht und die Vicekönige für Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der Fremden unter Androhung sofortiger Amtsentsetzung verantwortlich gemacht werden. Das Tsunglivamen, sowie der Verkehr der fremden Gesandten mit diesem wird völlig reformirt. China muß den Mächten für Staat und Private entsprechende Entschädigung leisten. Das Verbot der Einführung von Waffen bleibt bis auf Weiteres bestehen. Jede einzelne Macht ist berechtigt, für ihre Gesandtschaft eine besondere Schutzwache zu halten. Das Gesandtschaftsviertel wird in permanenten Belagerungszustand versetzt und darf von Chinesen überhaupt nicht mehr bewohnt werden. Die Befestigung von Taku wird geschleift, ebenso die etwaigen anderen Forts, welche die Verbindung zwischen der Küste und Peking hindern könnten.

In der Note wird nicht gesagt, ob die für die Gesandten in Peking zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen auf Kosten Chinas ausgeführt werden sollen. Das wäre aber doch wohl selbstverständlich. Im Ganzen wird man aber mit den Bedingungen zufrieden sein können und auch auf die Mehrheit des deutschen Reichstags, der nun ja über die Chinaforderung zu berathen hat, werden sie einen günstigen Eindruck zu machen nicht verfehlen. Allerdings ist die Frage noch unbeantwortet, wann und ob China die ihm gestellten Bedingungen erfüllen wird, denn fordern ist leichter als erhalten. Daß aber die Einigkeit der Mächte bis zur Aufstellung der Friedensbedingungen Stand gehalten, soll dessen ungeachtet nach Gebühr gewürdigt sein.

Die englische Regierung hat in Petersburg höfliche Beschwerde eingelegt, daß bei zwei oder drei Anlässen die Aufziehung der britischen Flagge in China von russischen Offizieren schroff verhindert worden sei. — Mit der Auslieferung der Eisenbahn Taku-Shanhaikwan Seitens der Russen an die Engländer sind die Londoner Blätter natürlich sehr zufrieden und bemerken, daß Rußland in China also doch keine unbedingte Vorherrschaft über die anderen Mächte durchsetzen könne.

Londoner Blätter melden aus Tientsin vom 10. November: Die Russen haben ein Arsenal nordöstlich von Jangtsun mit unbedeutenden Verlusten genommen. Eine bedeutende Geldsumme und eine Anzahl von Waffen wurden erbeutet, 200 Chinesen wurden getödtet.

Ein Artikel des Londoner „Globe" hält die Bedingungen, über die sich die fremden Gesandten in Peking geeinigt haben, für befriedigend und bezeichnet es als wesentliches Erforderniß, daß die Proklamationen betreffend die Unterdrückung der Boxersekte so abgefaßt werden, daß sie die Bevölkerung von der Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes gegen den Zug der Civilisation überzeugen. In den Proklamationen müßten die Namen und die Vergehen aller enthaupteten und degradirten oder sonstwie bestraften Prinzen, Mandarinen und Beamten aufgeführt sein. Ferner müßten die Proklamationen vom Kaiser unterzeichnet, zuvor aber den fremden Gesandten zur Genehmigung vorgelegt werden. Auch müßten die Mächte das Recht haben, den öffentlichen Anschlag der Bekanntmachungen zu überwachen. Das Waffeneinfuhrverbot hält der „Globe" für nutzlos (?), da China Waffen selbst herstellen könne. Was den erwarteten Widerstand der Kaiserin-Wittwe gegen die Hinrichtung der schuldigen Beamten und Prinzen und gegen den Erlaß der Proklamationen angeht, so macht das Blatt den Vorschlag, die Mächte sollten die Kaiserin durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, indem sie die Einnahme aus den Seezöllen, welche in die kaiserliche Schatzkammer fließt, beschränken. Die letzten Ziele der Mächte müßten sein, China in eine solche Lage zu versetzen, daß es seine Geschicke selbst bestimmen könne, und China zu überzeugen, daß die Mächte keine weitergehenden Beweggründe haben. Deshalb „bedauert der „Globe" das russische Vorgehen am Amur und in der Mandschurei und empfiehlt, Europa möge zu einer Verständigung kommen, um die russischen Uebergriffe zurückzuweisen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage bezüglich der Eheschließung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit großer Majorität angenommen.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze wollen die Engländer wiederum einige kleinere Siege davongetragen haben, eine kleine Schlappe erlitten sie insofern, als eine ihrer Polizeitruppen nach heftigem Kampfe von den Buren gefangen genommen wurde. Die Buren nahmen den Gefangenen die Waffen und Munition und ließen sie dann laufen.

Amerika. Die Wiederwahl Mac Kinleys zum Präsidenten bedeutet die Wiederaufnahme und rüstige Förderung der Weltmachtspolitik, des sogen. „Imperialismus", durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zur Ausführung der von Mac Kinley geforderten auswärtigen Politik gebricht es der nordamerikanischen Union nun aber an dem Haupterforderniß, einer ausreichend starken Marine. Zu seinem Schrecken hat der Chef der amerikanischen Marine wahrgenommen, daß der Personalbestand der amerikanischen Kriegsschiffe kaum ein Viertel der zu einem Kampfe mit einer erstklassigen europäischen Seemacht nöthigen Mannschaften aufweise. Daher müsse der Kongreß die Zahl der Offiziere und Mannschaften schleunigst erhöhen, wie es Deutschland und England gethan; sonst sei Amerikas Marine absolut machtlos; die Zahl der Deserteure habe in dem verflossenen Jahre 2452 Mann betragen. Gesetzentwürfe für die Verstärkung von Heer und Marine befinden sich in der Ausarbeitung. Die dauernde Stärke der regulären Armee soll dauernd auf 65 000 Mann festgesetzt, der Präsident aber ermächtigt werden, dieselbe erforderlichenfalls auf 100 000 zu erhöhen. Nominell beträgt die Stärke des Heeres schon jetzt 65 000 Mann, davon müßten aber im Juli dieses Jahres 38 000 Mann entlassen werden, für die noch kein Ersatz beschafft ist. — 30 Mill. Mk. beabsichtigt die nordamerikanische Regierung für Zwecke der Marine-Artillerie vom Kongreß zu fordern. Ferner sollen 2 Mill. Mk. für Versuche mit unterseeischen Booten gefordert werden.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 12. November. Der Regierungspräsident hat an der neuen Bahnstrecke Strasburg-Schönsee die Stationen Gollub und Hermannsruhe zur regelmäßigen Viehverladung bestimmt. Als Verladetag wird voraussichtlich der Mittwoch jeder Woche festgesetzt werden, da dieser Tag sich am besten zum Anschlusse an den wöchentlichen Central-Viehmarkt in Berlin eignet. Auch auf den anderen Stationen darf die Verladung stattfinden; jedoch muß der Verlader in diesem Falle die thierärztlichen Gebühren tragen.

* **Briesen,** 13. November. Mehrere Herren in hiesiger Stadt haben mit Rücksicht darauf, daß der Geschäftsverkehr beim hiesigen Vorschußverein ihren Wünschen nicht ganz entspricht, die Gründung eines Raiffeisenvereins in die Hand genommen.

* **Culm,** 13. November. Zu einer gerechteren Vertheilung der Deichlasten findet eine neue Geländeaufnahme der Culmer Niederung statt. Die Gesammtniederung umfaßt 14 390 Deichmorgen, die sich auf die 9 Wahlbezirke Culm, Klammer, Grenz, Gr. Lunau, Podwitz, Schöneich, Gogolin, Ehrenthal und Ausmaaß vertheilen.

* **Danzig,** 13. November. Der Bund der Landwirthe begann gestern Abend mit einer Versammlung zu Plehnendorf eine umfangreiche Agitation im Kreise Danziger Niederung. Es finden bis zum 22. d. Mts. im Ganzen 22 Versammlungen statt; das allen gemeinsame Volksthema lautet: „Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe und der Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land." — Bei dem Westpreußischen Provinzialschulkollegium begann heute die Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung. Zu der ersten haben sich sieben, zu der zweiten fünf Herren gemeldet.

* **Elbing,** 13. November. Herr Justizrath Horn blickt diesen Dienstag auf eine 50jährige Amtsthätigkeit als Jurist zurück.

* **Königsberg,** 12. November. Der erste Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie im Betrage von 50 000 Mark ist in eine Kollekte in Berlin gefallen; Gewinnerin ist eine junge Dame.

* **Aus der Marienwerder Niederung,** 13. November. Der Schulvorsteher Lettke in Schinkenberg zeigte in vielen Schreiben den Lehrer Przurg bei der Behörde wegen angeblicher Vergehen an. Seine Behauptungen erwiesen sich stets als Unwahrheiten. Für seine in den Eingaben gemachten unwahren und beleidigenden Aeußerungen wurde er kürzlich zu 120 Mark Geldstrafe evtl. vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Marienwerder,** 13. November. Zum Zwecke der Besichtigung der Klär- und Abwässerungsanlagen der hiesigen Zuckerfabrik ist gestern 6½ Uhr Abends eine staatliche Kommission aus Berlin hier eingetroffen. Bekanntlich hat die hiesige Zuckerfabrik ihre Anlagen zur Klärung der Abwässer nach einem neuen System unter sehr bedeutendem Kostenaufwande erweitert und verbessert. Leider scheint der erwartete Erfolg auszubleiben. Wenigstens ertönen die Klagen der Anwohner über die Verunreinigung des Liebeflüßchens durch die Abwässer der Zuckerfabrik lauter wie je und wie der Augenschein lehrt, sind sie nur zu berechtigt. — Vorerwähnte Kommission verläßt heute Abend wieder unsere Stadt, um, wie es heißt, noch einige andere Zuckerfabriken des Ostens zu besichtigen.

* **Marienburg,** 13. November. Ein eigenartiger Unfall ist unserem Bürgermeister Sandfuchs passirt. Ein Berliner Schauspieler-Ehepaar, das bei Bäckermeister Schottke hierselbst wohnt, war auf der Straße in Streit gerathen. Da kein Polizeibeamter in der Nähe war, wollte Bürgermeister Sandfuchs Ruhe stiften und schließlich die beiden Leute nach der Polizeiwache mitnehmen. Das war allerdings leichter gedacht als gethan, denn nunmehr attackierte das Ehepaar gemeinsam den Bürgermeister und biß ihm buchstäblich das untere Glied des linken Daumens ab.

* **Marienburg,** 12. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mitgetheilt, daß die Stadt zum Ankauf von Ländereien für den Kasernenbau 60 000 Mk. zu 5½ Prozent Zinsen entnommen hat. Der Militärfiskus hat die Stadt ersucht, auch das Gelände zu den Schieß- und Exerzierplätzen, das 30 000 Mark kosten soll, zu erwerben; er will die Kaufsumme mit 4 Prozent verzinsen. Da die Stadt 1½ Prozent zulegen müßte, wurde der Antrag abgelehnt.

* **Königsberg,** 12. November. Unter dem Vorsitz des Landraths v. Batocki hat sich ein Komitee gebildet, das die einleitenden Schritte zur Errichtung einer Viehverwerthungsanstalt und damit verbundenen Fleischkonservenfabrik ausführen soll. Ein Garantiefonds von 12 000 Mark ist gezeichnet, Regierung, Stadt und Landesverwaltung haben ihre Unterstützung zugesagt. Letztere hat auch schon einen Fonds zur Aufstellung von Plänen und Entwürfen bewilligt. Die Anlagen sollen auf einem Terrain vom Gute Rosenau, wo schon der städtische Schlacht- und Viehhof errichtet ist, zu stehen kommen, und die zahlreichen Viehzüchter der Provinz haben ihre Betheiligung an dem Unternehmen zugesagt. — Die Grundstücksverwerthungs-Genossenschaft Metgethen, welche schon jetzt über 300 Morgen Oedeland in der Kaporner Haide durch Ueberrieselung ertragfähig gemacht hat, und schon in diesem Sommer eine vorzügliche Ernte von diesen Rieselfeldern einheimste, ist dabei, eine Konservenfabrik auf ihrem beim Bahnhof Metgethen gelegenen Terrain errichten zu lassen, und zwar nach Art der in Braunschweig vorhandenen, so gut prosperirenden Anlagen. Es sollen in dieser Fabrik sowohl frische Gemüse eingemacht, als auch solche in getrocknetem Zustande konservirt werden.

* **Memel,** 12. November. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonnabend früh auf dem Herrn Wisbar-Ruß gehörigen Dampfer „Kaiser Friedrich III.", als dieser im Begriff war, von der Station Klooken nach Tilsit abzufahren. Der junge Hilfsmaschinist W. Salecker aus Ragnit wollte nach einem Fehler in dem Radkasten sehen, hierbei wurde er, als plötzlich die Maschine einige Schläge machte, von dem Schaufelrad ergriffen. Der Verunglückte erlitt mehrere Knochenbrüche und eine anscheinend schwere Schädelverletzung, auch wurde ihm ein Auge ausgestochen. Als der Dampfer in Tilsit ankam, wurde der Verunglückte sofort in die Heilanstalt gebracht, man zweifelt an seinem Aufkommen. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt.

* **Kreis Mohrungen,** 12. November. Das patriarchalische Verhältniß zwischen Dienstherr und Personal ist doch noch bei uns hier und da anzutreffen und geht z. B. aus einer Schilderung des Familienfestes hervor, das Herr Gutsbesitzer v. Kuhnheim auf Stollen am gestrigen Sonntag zu Ehren seines Verwalters Herrn Jaeger veranstaltet hatte. Dieser letztere stand seit mehr als 40 Jahren in Diensten des Herrn v. Kuhnheim, der ihn vom einfachen „Hofmann" zu dem alleinigen Verwalter seiner umfangreichen Begüterungen gemacht hatte. Da Herr J. nun in Folge seines hohen Alters die Bürde seiner Stellung nicht mehr zu tragen vermag, hat ihn Herr v. K. pensionirt und ihm das volle Gehalt als lebenslängliche Pension überwiesen. Außerdem ist Herrn J. auf Antrag des Gutsherrn vor Kurzem der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Am Sonntag gab nun Herr v. K. zu Ehren seines langjährigen, treuen Verwalters ein Festessen, zu welchem auch sämmtliche Gutsleute als Gäste zugegen waren.

* **Janowitz,** 12. November. In Elsenau und Swiontkowo sollen Erkrankungen an schwarzen Pocken festgestellt worden sein. Gestern, heute und morgen weilen der königliche Kreisphysikus aus Znin und Dr. Radojewski von hier in den dortigen Ortschaften behufs Vornahme von Impfungen. Ganze Familien unterziehen sich derselben freiwillig.

* **Posen,** 12. November. (Wohnungs-Bauverein deutscher Beamten.) Die Provinzialhauptstadt Posen gehört zu den Städten mit enorm hohen Wohnungsmiethen. Am theuersten sind die besseren Wohnungen von 2 bis 4 Zimmern. Dadurch gerathen besonders die zahlreichen Unterbeamten und Subalternbeamten, die nur 180 bezw. 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß erhalten, in eine schwierige wirthschaftliche Lage. Diese Thatsache hat einen engeren Kreis von Subalternbeamten veranlaßt, die Gründung einer Baugenossenschaft vorzubereiten. In einer von 5—600 deutschen Beamten besuchten Versammlung bei Tauber traten die Herren mit ihrem Plane vor die Oeffentlichkeit. Die Staatsbehörden stehen dem Vorgehen sympathisch gegenüber. Das bekundete auch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten Krahmer und des Ansiedelungspräsidenten Dr. von Wittenberg. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Konsistorialsekretär Hille wies Staatsanwaltschaftssekretär Scheidt die Nothwendigkeit einer Wohnungsbaugenossenschaft nach und legte die Grundzüge derselben dar. Jeder Theilnehmer hat wenigstens 300 Mark Antheil zu zeichnen. Der Verein will billiges Bauterrain innerhalb der Stadt oder doch in nächster Nähe erwerben und hier 2—3stöckige Häuser für etwa acht Familien bauen. Von der Errichtung von Häusern für 1—2 Familien muß von vornherein Abstand genommen werden, weil billiger Grund und Boden nur an der äußersten Grenze Posens zu erhalten ist in einer Entfernung, die für die Beamten zu beschwerlich sein würde. Von der Staatsregierung hofft man billige Baugelder zu erhalten. Ueber 300 Beamte haben bereits ihren Beitritt zu der Baugenossenschaft erklärt, deren Zweck sein soll, billige, gesunde und bequeme Beamtenwohnungen zu bauen. Schließlich wurde ein aus 9 Personen bestehendes Komitee gewählt, welches die Statuten entwerfen und alle sonstigen vorbereitenden Schritte unternehmen, auch die Förderung der Sache bei den Staatsbehörden erbitten soll.

Prozeß Sternberg und Genossen.

Berlin, 13. November.

Im Berliner Prozeß Sternberg betraf sowohl am Montag wie am Dienstag die Beweisaufnahme das Sittlichkeitsverbrechen, und sie fiel theilweise zu Ungunsten des Angeklagten aus. Es wurde erwiesen, daß mehrere Zeugen und Zeuginnen bestochen worden sind beziehungsweise bestochen werden sollten, um zu Gunsten Sternberg's Zeugniß abzulegen. Die Vertheidigung stellte Anträge, die auf eine Vertagung der ganzen Verhandlung hinauslaufen. Nach der Ueberzeugung der Vertheidiger ist das Schwurgericht zuständig, während jetzt der Prozeß vor der Srafkammer geführt wird. Ferner beantragen die Vertheidiger die Vernehmung der nach New-York verdufteten Margarethe Fischer, die der Kuppelei beschuldigt wird, und des Landgerichtsraths Kämpfe, der in der ersten Verhandlung des Prozesses Sternberg Referent und Urtheilsverfasser gewesen ist. Das Gericht beschloß, die Fischer telegraphisch zu laden und erst nach Schluß der Beweisaufnahme über den Antrag zu berathen, ob es sich für zuständig oder unzuständig halte. Zum Schluß wurde ein sechzehnjähriges Mädchen Namens Auguste Kallies als Zeugin vernommen. Diese Zeugin widerrief ihre früheren, Sternberg belastenden Aussagen. Trotz eindringlichen Ermahnens blieb sie dabei, daß sie jetzt die Wahrheit sage. Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem, der sich von Sternberg finanzielle Gefälligkeiten erweisen ließ, ist infolge des Prozesses erkrankt und muß das Bett hüten. Die Aerzte haben eine schwere Nervenerschütterung festgestellt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. November.

§ [Personalien bei der Post.] Der Ober-Postdirektionssekretär und kommissarische Postkassirer v. Vultejus in Marienburg ist zum Postkassirer ernannt. Uebertragen ist die Wahrnehmung der Vorsteherstelle bei dem Postamt in Alfeld (Leine) dem Ober-Postdirektionssekretär Klotz aus Danzig, eine Ober-Postdirektions-Sekretärstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig dem Postsekretär Papke aus Leipzig.

§§ [Personalien bei der Steuer.] Der Obersteuerkontroleur Lossow ist von Ostrowo nach Culm versetzt.

— [Schützenhaus-Theater.] Nachdem uns die Direktion Ortlieb Hellmuth an den ersten beiden Spielabenden Erzeugnisse der heiteren Bühnenmuse mit gutem Erfolge vorgeführt hatte, stellte sie uns ihre Kräfte gestern in einem ernsteren Kunstwerke vor: in Sudermann's vieraktigem Schauspiel „Heimath". Wir können zu unserer Freude feststellen, daß auch diese Vorstellung als durchaus gelungen zu bezeichnen ist; die Darsteller lösten ihre Aufgaben durchweg in recht befriedigender Weise und namentlich von den Trägern der Hauptrollen, des Oberstleutnants Schwartze, seiner Tochter Magda, des Pfarrers Hefterdingk und des Regierungsraths von Keller, läßt sich nur Lobenswerthes sagen. Der Beifall des recht zahlreich erschienenen Publikums war demgemäß denn auch wieder sehr reichlich und wohlverdient. — Am Donnerstag wird die lustige Novität „Die Herren Söhne" noch einmal wiederholt, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen. Am Sonntag Nachmittag soll eine Schülervorstellung stattfinden.

§ [Ueber die Landwirthschaft bei den Juden] hielt gestern Abend im hiesigen Litteratur- und Kulturverein der Generalsekretär des „Vereins zur Förderung der Bodenkultur unter den Juden Deutschlands," Herr Dr. Ernst Tuch aus Berlin einen sehr interessanten und anregenden Vortrag. Zu demselben hatte sich in dem Saale der Synagoge eine zahlreiche, aus Herren und Damen bestehende Zuhörerschaft eingefunden; u. A. war auch Herr Landrath von Schwerin erschienen. Nachdem Herr Professor Horowitz den Zuhörern Herrn Dr. Tuch vorgestellt hatte, nahm dieser das Wort und trat in warmer, von regster Begeisterung für die Sache zeugender Weise dafür ein, daß sich die deutschen Juden in möglichst großer Zahl der Landwirthschaft zuwenden möchten. Der Mittelstand, insbesondere der Kaufmannsstand, dem die Juden heute fast ausschließlich angehören, biete den Juden nicht mehr genügend Platz zur Bethätigung. Der Mittelstand habe schwer zu ringen und die Juden könnten in ihrem eigenen Interesse nichts Besseres zur Entkräftung des Antisemitismus thun, als

wenn sie sich aus freien Stücken entschlössen, sich mehr und mehr aus dem Handelsstande zurückzuziehen. Im Mittelalter sei ja freilich den Juden nichts als der Handel gestattet gewesen; es sei aber grundirrthümlich, wenn man die Juden, oder wenn gar diese selbst sich für den Handelsstand besonders prädestinirt hielten. Im Gegentheil seien die Juden, was die Bibel und die alte jüdische Geschichte bewiesen, von allem Anfang an ein Hirten- und Ackerbau treibendes Volk gewesen. Und im Ackerbau allein liege auch die Zukunft der Judenheit. Von den Berufen, welche ein akademisches Studium erfordern, blieben viele den Juden verschlossen, andere, wie z. B. der ärztliche und juristische Beruf, seien bereits von Juden überfüllt Den jüdischen Nachwuchs dem Handwerkerstande zuzuführen, sei gewiß sehr löblich, aber der Handwerkerstand habe auch schon sehr schwer zu ringen, und soweit das Handwerk nicht kunstgewerblichen Charakter habe, werde es von der Industrie immer mehr verdrängt werden. Die Landwirthschaft aber werde bis in alle Zukunft bestehen. Die Latifundienwirthschaft, wie sie hier bei uns im Osten bestehe, sei allerdings zumeist unrentabel, aber die Staatsregierung dringe ja auch selbst schon immer mehr auf Schaffung und Förderung eines kräftigen Bauernstandes. Der jüdische Bauer sei das, was die Judenheit mit allen Kräften anstreben müsse; in Südrußland, Argentinien ꝛc. bewähre sich der jüdische Bauer auch bereits aufs glänzendste, während in Deutschland erst 3300 Juden der Landwirthschaft angehören. Wenn auch in unserem deutschen Vaterlande erst recht viele Juden sich der Landwirthschaft zugewandt haben würden, wenn der jüdische Bauer im Schweiße seines Angesichts seine Scholle bebaue, dann würden an dieser Thatsache auch die antisemitischen Wogen in ein Nichts zerschellen. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

§§ [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Am 16. November wird die Bahnstrecke durch die Baukommission bereist werden. Bei dieser Gelegenheit können die Interessenten etwaige Wünsche vortragen.

*—† [Für Militärvereine.] Durch Erlaß hat der Minister des Innern bestimmt, daß der mehr und mehr hervortretenden, einer gleichmäßigen und gesunden Entwickelung des Kriegervereinswesens nachtheiligen Neigung zur Bildung von Sondervereinen schärfer als bisher entgegen zu treten sei. Zu diesem Zwecke sind die Polizeibehörden angewiesen, vor Bestätigung der Satzungen neuer Vereine jedes Mal die gutachtliche Aeußerung des Landeskriegerverbandes über die Bedürfnißfrage einzuholen und bei einer ablehnenden Stellungnahme des Verbandes die Bestätigung nur mit Zustimmung des vorgesetzten Regierungs-Präsidenten zu ertheilen. Diese haben ihre Zustimmung aber zu versagen, wofern nicht überwiegende, in den besonderen örtlichen Verhältnissen beruhende Gründe die Zulassung des Vereins angezeigt erscheinen lassen.

* [Der Lehrermangel in unserem Osten] ist in Folge der Durchführung des Einjährigen-Dienstes der Volksschullehrer ein recht empfindlicher geworden. In einigen Regierungsbezirken ist die Zahl der unbesetzten Stellen amtlich festgestellt worden. Am 5. November waren z. B. im Regierungsbezirke Potsdam 75 Lehrerstellen unbesetzt. Eine amtliche Statistik hierüber für Westpreußen würde wohl noch viel ungünstigere Zahlen zu Tage fördern. Aus vielen Bezirken wird über unbesetzte Lehrerstellen berichtet. Im Kreisschulinspektionsbezirke Zempelburg allein sind 7 Lehrerstellen unbesetzt. Mit Ausnahme einer Stelle verlautet über die Besetzung der anderen Stellen noch nichts. So und ähnlich dürften die Verhältnisse auch in den anderen Bezirken sein. Es wäre dringend erwünscht, daß der Umfang des Lehrermangels amtlich festgestellt würde. Bis zum Frühjahr des nächsten Jahres wird sich aber der Lehrermangel noch verschärfen, da bis dahin auf eine Ausfüllung der Lücken nicht zu rechnen ist, weil Seminar-Abiturienten-Prüfungen bis zu gedachter Zeit nicht abgehalten werden und andererseits durch Fortzug, Berufung in ein anderes Amt, Pensionirung etc. neue Lücken entstehen müssen.

* [Angebliches Preußisch-Russisches Eisenbahnabkommen.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: Zwischen den preußischen Staatsbahnen und den russischen Bahnen haben eingehende Verhandlungen über ein Projekt stattgefunden, das vom Finanzminister Witte ausgegangen ist und den Zweck hatte, für Rußland billige Petroleumtarife auf den preußischen Bahnen zu erwirken. Die russischen Bahnen haben für Petroleumtransporte den ungewöhnlich billigen Satz von $1/_{100}$ Kopeke per Pud und Werst aufgestellt. Deutschland hat nun einen, zwar nicht in gleichem Maaße billigen, immerhin aber sehr mäßigen Satz, der sich etwa auf $1/_{16}$ Kopeke stellen dürfte, für russisches Petroleum gewährt. Preußen knüpfte jedoch die von ihm gewährte Konzession in Bezug auf die Petroleumtarife an die Bedingung, daß Rußland für den Import deutschen Eisens sehr billige Frachtsätze bewillige. In dieser Richtung ist eine Verständigung herbeigeführt worden, und auf Grund der hierbei erzielten Vereinbarung werden gegenwärtig die Tarifsätze ausgearbeitet. Die Ermäßigungen für den Import deutschen Eisens nach Rußland beziehen sich sowohl auf Roh- als auf fabrizirtes Eisen und werden namentlich auf lange Strecken gewährt.

* [Leprakranke.] Nach einer Vereinbarung zwischen der preußischen und der russischen Regierung dürfen auf beiden Seiten Reisepässe und Grenzlegitimationsscheine an Leprakranke nicht ertheilt werden, damit die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit durch den Grenzverkehr vermieden wird.

— [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Die in diesem Jahre abzuhaltende 12. Marienburger Geldlotterie zur Wiederherstellung der Marienburg beginnt, wie wir bereits gemeldet haben, am 26. Februar k. J. und wird etwa vier Tage dauern. Es werden 200 000 Loose à 3 Mk. ausgegeben. Es ist alsdann noch eine 13. Marienburger Geldlotterie bewilligt, die im nächsten Jahre im Oktober stattfinden soll.

— [Was der Konitzer Meineidsprozeß gekostet hat,] geht daraus hervor, daß die Gerichtskasse allein für die Zeugengebühren in der Hauptverhandlung über 10 000 Mark ausgezahlt hat. Von den 169 geladenen Zeugen wurden 131 vernommen. An einzelne Zeugen mußten Entschädigungsbeträge von 300 bis 500 Mark gezahlt werden. Die Gesammtkosten belaufen sich auf etwa 30 000 Mark. Wie verlautet, ist es noch nicht ausgeschlossen, daß die Staatsanwaltschaft Masloff eines zweiten Meineidfalles anklagen wird. Oberstaatsanwalt Lautz wird dem Justizminister persönlich über den Ausgang des Prozesses Vortrag halten. — Wie übrigens noch verlautet, haben in dem eben beendeten Konitzer Meineidsprozeß sowohl der Staaatsanwalt wie die Vertheidiger Revision eingelegt. Ueber die Revision hat das Reichsgericht in Leipzig zu entscheiden.

* [Polizeibericht.] Gefunden: Ein schwarzer Teckelhund, abzuholen von Mickley, Waldstraße 74. — Verhaftet: Drei Personen.

---

r Mocker, 13. November. Auf Ersuchen des Gemeindevorstandes hat sich die Firma Cäsar Wollheim in Berlin bereit erklärt, der Gemeinde im Laufe dieses Monats 2 Waggons Stückkohle zum Preise von 61 Pf. den Centner zur Verfügung zu stellen. — Die Beamten des Amtes und des Gemeindevorstandes der Landgemeinde Mocker sind unterm 10. d. Mts. in den Verband der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen aufgenommen worden; dieselben sind zugleich Mitglied des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens und des Verbandes deutscher Beamtenvereine. — Gestern Abend gegen 6 Uhr betraten zwei Handwerksburschen den Laden des Fleischermeisters Schiemann hierselbst. Ohne Weiteres langte der eine derselben, da der Laden leer war, einen Schinken von der Wand und übergab ihn seinem Genossen, welcher mit dem Raube verschwand. Kurz darauf erschien der Fleischermeister im Laden und sah hier den einen Handwerksburschen demüthig dastehen und um eine milde Gabe flehen. Mit einem Stück Wurst beschenkt, verließ auch er den Laden. In demselben Augenblick entdeckte der Meister den Diebstahl, aber trotzdem er sofort die Verfolgung der Spitzbuben aufnahm, gelang es ihm nicht, dieselben einzuholen. Mit gleichem Glücke sollen jene beiden Handwerksburschen ähnliche Diebstähle in andern Geschäften ausgeführt haben. — Im Monat Oktober sind von hiesigen Fleischern im Schlachthause für Thorn und Mocker geschlachtet worden: 138 Stück Großvieh, 242 Stück Kleinvieh und 514 Stück Schweine. An Gebühren sind hierfür an die Schlachthauskasse 1825 00 Mk. entrichtet worden.

** Gurske, 13. November. Bei der gestern auf der Korzeniezer Kämpe abgehaltenen Treibjagd wurden 20 Hasen und 4 Rehe erlegt. Daß auch Rehe sich jetzt häufiger in den Kämpen einfinden, liegt daran, daß dort das Futter im Vergleich zu den Wäldern noch viel reichlicher vorhanden ist. — Besitzer M. hier fing vor einigen Tagen eine Mistel-Drossel. Es ist dies eine Seltenheit in unserer Gegend.

* Hohenhausen, Kreis Thorn, 13. November. [Besitzveränderung.] Das sehr romantisch gelegene 2500 Morgen große Rittergut Hohenhausen, durchweg guter und dankbarer Boden, mit schönem Schloß und Park hat der Kaufmann Moritz Friedländer in Schulitz für 700 000 Mark „um Zwecke der Parzellirung angekauft.

* Podgorz, 13. November. Der hiesige Wohlthätigkeitsverein veranstaltet am 17. d. Mts. ein Vergnügen, das aus Instrumentalconcert, humoristischen Vorträgen und Theater bestehen wird.

Vermischtes.

Der Schwarze Adlerorden des Kaisers von China ist bekanntlich seiner Zeit in Peking von einem Russen erbeutet und an einen Makler aus Hongkong verschachert worden. Wie dem „L. A." jetzt aus Schanghai berichtet wird, hat der betreffende Makler, der in Tientsin von einem russischen Offizier für 3000 Dollars den dem chinesischen Kaiser seiner Zeit verliehenen Schwarzen Adlerorden nebst dem eigenhändigen Schreiben des deutschen Kaisers an den Kaiser Kwangsü kaufte, Orden und Handschreiben für 20,000 Dollars an die deutschen Behörden verkauft.

Der Komponist Professor Engelbert Humperdinck in Boppard am Rhein ist zum Vorsteher der mit der Königl. Akademie der Künste verbundenen akademischen Meisterschule für Komponisten ernannt worden.

Eine Lebensversicherungsgesellschaft, die keinen Souverän aufnimmt. Wie der „Magdeb. Ztg." aus Belgrad gemeldet wird, wollte sich König Alexander jüngst bei einer ausländischen Versicherungsgesellschaft auf 1 $1/2$ Millionen Franks versichern lassen. Der Verwaltungsrath wies den Antrag jedoch mit dem Bemerken zurück, daß die Gesellschaft seit dem Attentat auf König Humbert, dessen Leben mit 3 Millionen versichert war, grundsätzlich keine Versicherungsanträge gekrönter Häupter mehr annehme.

Sein 50jähriges Jubiläum als Stammgast im Münchener Franziskanerkeller konnte der bayrische Finanzminister v. Riedel dieser Tage feiern. Der Minister ist 68 Jahre alt. Exzellenz v. Riedel ist aber kein einseitiger Mann, er weiß auch, was er als Finanzminister dem Hofbräuhause als einem staatlichen Unternehmen schuldet und gehört auch zu dessen bewährtesten Stammgästen. Staats- und Privatindustrie haben in ihm einen unparteiischen und eifrigen Förderer. Er ist dafür aber auch — bei einem Finanzminister gewiß ein seltener Fall — einer der volksthümlichsten Staatsmänner in Bayern.

Auch die bayrische Armee wird sich an der Sammlung für ein in Berlin zu errichtendes Moltke-Denkmal betheiligen. Prinzregent Luitpold hat diese Betheiligung genehmigt. Bekanntlich hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß die Armee dem verewigten Feldmarschall in der Reichshauptstadt ein würdiges Denkmal errichte.

Eine sensationelle Verhaftung meldet ein Kabeltelegramm aus New-York: Der Rechtsanwalt Ziemer wurde von der New-Yorker Polizei unter der Anschuldigung in Gewahrsam genommen, gewerbsmäßig in Ehescheidungsprozessen Zeugen zum Meineid angestiftet zu haben. (!)

London, 12. November. Der Agent von Lloyds in Withernsea telegraphirt: Der Dampfer „Angelo" von der Wilson-Linie ist auf der Fahrt von Christiania nach Hull südlich von Withernsea auf den Strand gelaufen und dürfte so bald nicht loskommen. Die 84 Passagiere sind mittels des Raketen-Apparates an Land geschafft worden. Das Schiff ist beschädigt.

Bei Krefeld stürzte auf einer im Bau begriffenen Bahnstrecke infolge Erdrutschung ein Arbeiter-Transportzug um. Sechs Arbeiter kamen ums Leben.

Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität Bonn, der vom Regierungsrath Quensel in Köln herrührt, ruft die Studentenschaft zum energischen Kampf gegen den Alkoholmißbrauch und seine Geist und Körper zerrüttenden Folgen auf. Als nächstes Ziel für die Studentenschaft wird die Beseitigung des Trinkzwanges gefordert.

In Ostpreußen hat der „Ukleifang" begonnen. Dieser kleine Weißfisch wird im Beldansee und Talterwasser in der Zeit vom November bis Ende März oft in großen Mengen gefangen und nach der Fischschuppereianstalt gebracht. Hier sind während der Fangzeit täglich 50 bis 60 Frauen mit dem Entschuppen dieser Fische beschäftigt. Bei dieser Arbeit handelt es sich mehr um die Schuppen, als um den Werth der Fische selbst. Letztere werden in die umliegenden Dörfer, sogar bis in dee Städte Rhein, Arys und Sensburg zum Verkauf gebracht. Die Schuppen aber werden sorgfältig gesammelt, durch eine Presse vom Wasser befreit, in kleinen hölzernen Fäßchen, welche je acht Pfund fassen, verpackt, und nach Lauschen bei Hamburg, Paris und Berlin gesandt. Sie sind zart, fast ganz glatt, ihr Silberglanz wird zur Herstellung künstlicher Perlen verwerthet. Dieser Glanz bleibt bei der weiteren Behandlung der Schuppen mit Ammoniak zurück und kommt als Perlessenz in den Handel. Ungefähr 2000 Fische geben ein Pfund.

Heiteres. Serenissimus im Manöver. Zwei Truppen standen im Gelände — Die kämpften schon seit Tagesgrauen; — Man nannte sie zur Unterscheidung — Die grünen Truppen und die blauen; — Die blauen rückten ernstlich vor, — Besetzten alle Bergeskuppen, — Im Thal stand Serenissimus, — Der kommandirt die grünen Truppen. — Herr Kindermann, der Adjutant, — Erklärte da mit Angst und Bangen: — Ich glaube, Hoheit, in der That — Wir werden allesammt gefangen: — Der Herr Major, der drüben führt, — Benutzte einen Fehler gerade, — Der bei den „Grünen" hier passirt, — Wir sind geschlagen ohne Gnade. — So, so! sprach Serenissimus, — Das sind so die Manövertücken, — Bisweilen glückt's, bisweilen auch — Will Einem gar nichts wieder glücken; — In solchem Falle helf' ich mir — Durch Umsicht und durch Selbstvertrauen, — Ich reite einfach drüben hin — Und kommandire jetzt die Blauen.

Zum Neunuhrladenschluß. Frau: „Du wolltest mir schon seit vier Wochen den neuen Umhang kaufen! Wann erlaubt es Dir denn Deine Zeit am Besten?" — Mann: „Am Besten? Nach neun Uhr Abends!"

Heirathspolitik. Tochter: „Ich mag nur aus Liebe heirathen! Die Ehe ist kein Handelsvertrag." — Mutter: „Oh doch, ein Handelsvertrag mit dem Meistbegünstigten."

Der Bierplantscher. Gast: „Mensch, Deine Kneipe gehört auch nach China." — Budiker: „Woso denn?" — Gast: „Das ist ja hier bei Dir die reinste — Manschurei!"

Natural-Leistung. Freier, Zahnarzt: „Und so bitte ich denn um die Hand Ihrer Tochter Emma!" — Vater der Braut: „Ja, aber eine große Mitgift kann ich meiner Tochter nicht geben, jedoch bringt sie Ihnen eine große Verwandtschaft mit schlechten Zähnen in Ihre Praxis."

Kondolenz-Visite. Freundin: „Du leidest wohl sehr darunter, daß Dein Mann gestorben!" — Junge Wittwe: „Ah ja, der wußte aber auch zu reizende Kartenkunststücke!" (Lust. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Die Thronrede.

Berlin, 14. November. (Telegramm.) Die Thronrede, mit welcher der Reichstag heute Mittag 12 Uhr eröffnet wurde, gedenkt zunächst der Greuelthaten in Ostasien, wo unser Gesandter Frhr. v. Ketteler bei dem Versuche, die aufziehende Gefahr zu beschwören, von meuchlerischer Hand fiel. Aber alle Nationen schlossen sich eng zusammen, kämpften einmüthig und erstreben einmüthig die baldigste Wiederherstellung der Ordnung, die Bestrafung der Hauptschuldigen und die Verhinderung einer Wiederkehr solcher Weltfriedensstörung. — Gern hätte der Kaiser alsbald die Volksvertretung zum verfassungsmäßigen B[illegible]luß über den Kostenaufwand berufen, gewiß [illegible] Reichstag mit patriotischer Entschlossenheit für die zu ergreifenden Maßregeln eingetreten; da aber bei den schwankenden Grundlagen eine finanzielle Schätzung der Aufwendungen unmöglich war, so vertrauen die verbündeten Regierungen, daß die Volksvertretung die unvermeidlich gewordenen Ausgaben auch nachträglich genehmigen wird. Eine besondere Kreditvorlage für 1900 geht dem Reichstage sofort zu. Der Etat setzt meist reichere Mittel an, namentlich für Arbeiterfürsorge und Landes-Vertheidigung. Die Vorlage des Zolltarifgesetzes an den Bundesrath ist noch im Laufe des Winters zu erwarten. Die Thronrede kündigt dann Vorlagen betreffend die Seemannsordnung, das Privatversicherungswesen, Urheberrecht, die Unfallfürsorge für die Beamten und Personen des Soldatenstandes und den Verkehr mit Wein an, erklärt die Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten für fortdauernd gut und freundlich, gedenkt wehmüthig der Ermordung des Königs Humbert von Italien und begrüßt zum Schluß den Erfolg Deutschlands auf der Pariser Weltausstellung.

Hamburg, 13. November. Als muthmaßlicher Mörder eines gestern Nacht hier in ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle aufgefundenen Mädchens Namens Lina Ahlert wurde heute Nachmittag ein schwedischer Kellner, Namens Stave verhaftet. Man fand bei ihm das Portemonnaie der Ermordeten. Er behauptet, dasselbe gefunden zu haben.

London, 13. November. Nach einer Reuterschen Depesche aus Peking, den 11. November erhält sich das Gerücht vom Tode der Kaiserin-Wittwe; es liege aber nichts vor, was dieses Gerücht bestätige. — Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Hull ist der gestern südlich von Withernsea aufgelaufene Dampfer „Angelo" von der Wilson-Linie flott gemacht und nach Grimsby geschleppt worden.

Tokio, 12. November. Aus Pingliang (Provinz Kansu) wird gemeldet, daß Prinz Tuan dort vor einigen Tagen durchgekommen ist auf der Reise nach Ninghsia. Der Prinz soll sich dorthin zum Aufenthalt bei dem Gouverneur, welcher ein Verwandter von ihm ist, begeben. Die Reise wurde im Geheimen unternommen. Junglu befindet sich auf der Reise nach Tschangan. Der Aufenthalt des Prinzen Tschiang ist unbekannt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. November um 7 Uhr Morgens: + 1,48 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 15. November: Wolkig mit Sonnenschein, milde. Lebhafter Wind. Strichweise Regen. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 23 Minuten, Untergang 4 Uhr 37 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 20 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 23 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		14. 11.	13. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,80	216,65
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,00	85,15
Preußische Konsols 3%		86 10	86,20
Preußische Konsols 3 $1/2$%		94 90	95,10
Preußische Konsols 3 $1/2$% abg.		94 90	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		86 50	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3 $1/2$%		94,90	95,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83 60	83 60
Westpr. Pfandbriefe 3 $1/2$% neul. II.		92,50	92,40
Posener Pfandbriefe 3 $1/2$%		93 00	92,90
Posener Pfandbriefe 4%		100,60	100,30
Polnische Pfandbriefe 4 $1/2$%		—,—	95,75
Türkische Anleihe 1% C		25 55	25,60
Italienische Rente 4%		94.70	94.75
Rumänische Rente von 1894 4%		72 90	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,00	180,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		224.00	223,50
Harpener Bergwerks-Aktien		184,10	185.70
Laurahütte-Aktien		[illegible]	215,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118.75	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3 $1/2$%		—,—	—,—
Weizen:	November	—,—	—,—
	Dezember	151 50	152,70
	Mai	158 50	159,70
	Loco in New-York	79 $1/8$	81 —
Roggen:	November	—,—	—,—
	Dezember	139 00	—,—
	Mai	142,00	142,73
Spiritus:	70er loco	45,80	46,10

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4 $1/4$%.

Jede Hausfrau

kennt die Vorzüge einer **guten Fleischbrühe.** Solche kann **nicht** ersetzt werden durch **Suppenwürzen, Maggi's** wie andere, welche nur ein gewürzter viel Kochsalz enthaltender Pflanzen-Absud sind.

Liebig's Fleisch - Extract dagegen ist reine concentrirteste **Fleischbrühe** nach Justus von Liebig aus bestem Ochsenfleisch ohne jeden Zusatz hergestellt.

Dies zur Abwehr und Aufklärung.

Compagnie Liebig.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der **eisernen Hochzeit** unserer lieben Eltern **Christian Lange** und **Christine** geb. Hintz, für die wir im Einzelnen nicht danken können, sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden

herzlichen Dank!

Schillno, d. 13. November 1900.

Hermann Lange u. Frau.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24 Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Steuer-Bureau — Rathhaus 1 Treppe — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. November 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hies. Königl. Landgericht

1 fast neuen eis. Geldschrank, 2 Paneelsopha's mit Plüschbezug, 1 Billard mit Zubehör, 1 Spiegel mit Console in Goldrahmen

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 16. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

werde ich bei dem Kaufmann **A. Klein** in **Col. Weißhof**

1 rothe Plüschgarnitur, 1 Sophatisch, 1 Vertikow nußb., 1 gold. Damenuhr nebst Kette, 1 Diamantring, 1 gold. Herrenuhr mit gold. Kette, div. Gold- und Silbersachen, 2 Arbeitswagen, 1 alt. Federwagen, 3 Tombänke, 4 Decimalwaagen, 1 Häckselmaschine, 1 Arbeitspferd, ca. 50 Ctr. altes Eisen, ca. 300 Ctr. Lumpen, 300 leere Säcke, 120 Geschoßkasten, 6 Schanktische, 2 Tischwaagen, 40 Kisten Cigarren, 12 Stühle, 12 Standfässer, div. Liqueure u. Cognac u. A. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn, den 14. November 1900.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek hat außer der Haupt-Anstalt im Hause Hospitalstr. Nr. 6

2 Zweig-Anstalten

und zwar in Verbindung mit den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstraße Nr. 22) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52.)

Die Abonnementsbedingungen sind die gleichen: 50 Pfennig für das Kalender-Vierteljahr.

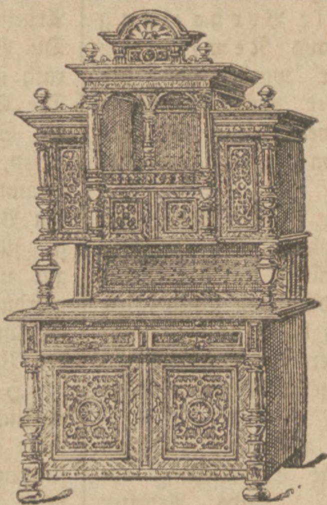
Ausgabezeiten für die Haupt-Anstalt:
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.
Sonntag Vormittag von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.

Zweig-Anstalt in der Bromberger Vorstadt:
Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.

Zweig-Anstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.

Die Benutzung wird besonders **Handwerkern und Arbeitern** empfohlen.

Der Magistrat.



Zeichnungen
werden auf Wunsch angefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Drechslerei und Bildhauerei.

Special-Geschäft

für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

Billigste Berechnung.

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Thorner

Raths-Keller.

Ernst Harwart,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Frühstückskarte
zu kleinen Preisen.

Mittagstisch
das Gedeck 1,25, — im Abonnement 1,10

Reichhaltige Abendkarte.
Delikatessen der Saison
stets vorräthig.

Dejeuners, Diners, Soupers,
sowie einzelne Schüsseln übernehme bei geschmackvoller Ausführung auch ausser dem Hause.

Magdburg. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Eine Hypothek

von Mk. 8200 5% aus Mocker Nr. 246 hinter 6800 Mk. mit danmo zu cediren. Offerten unter **L. S. 600** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

---

1 Maurerpolier

und

15 bis 20 tüchtige Maurergesellen

werden bei hohem Lohn von sofort gesucht. Gemauerte und geheizte Baracken stehen zur freien Verfügung.

Meldungen bei

Steinkamp & Stropp
Schießplatz Biedrusko b. Posen.

Einen ordentlichen

Hausdiener

verlangt

Carl Matthes.

Ordentl. Arbeitsbursche

für dauernde Beschäftigung gegen guten Stundenlohn sofort gesucht. Meldung im Bureau **Baderstraße 28,** von 12 bis 1 Uhr Mittags.

Ein Lehrling,

der Lust hat die Bürstenmacherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

G. Mayhold, Heiligegeiststr. 10.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Fortzugshalber ist **Baderstr. 38** die

I. Etage

von sofort zu vermiethen.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist von sofort zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu ve[...] Heiligegeiststr. 19.

Theater in Thorn. (Schützenhaus.)

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Donnerstag, d. 15. November
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Male

Die Herren Söhne

Volksstück in 3 Akten von O. Walter u. L. Stein.

Sonntag, den 18. November, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr:

Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung.

Alles Nähere die Zettel.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. d. Mts. eröffne ich im Hause **Seglerstr 28.** einen

Bazar

von Spielsachen, inländischen und echt russischen Confects aller Art. **Marzipan, Pfefferkuchen, Serdaks** (ärmellose Pelzjacken für Damen) 2c.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Zabłocka.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher Kündigung	**4**	**%**
„ achttägiger	**„**	**$4^1/_2$ %**
„ 3monatlicher	**„**	**5 %**

Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.



Echt Nürnberger Bier

J. G. Reif (Siechen)

empfiehlt in Originalgebinden, Syphons, Krügen und Flaschen zu soliden Preisen

Hermann Miehle, Biergroßhandlung,
vorm.: **Kopczynski**

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post.

bei Herrn **Wilh. Schultz, Schützenhaus** und **Stadtbahnhof-Thorn.**

Nur die Marke „Pfeilring"

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmnngen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Landwirthschaftl. Verein Thorn.

Sitzung

Sonnabend, den 17. November.
Nachmittags $5^1/_2$ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

1) Wahl eines stellvertretenden Schriftführers.
2) Ueber Milzbrand-Versicherung. Berichterstatter Herr Regierungs-Assessor **Dr. Schroepffer**.
3) Bekämpfung der Eutertuberkulose bei Milchkühen. Berichterstatter Herr Kreisthierarzt **Matzker**.
4) Verschiedene Mittheilungen u. A. über Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke; ausländische Arbeiter, u. s. w. Berichterstatter der Vorsitzende.

Gäste sind willkommen.

Der Vorsitzende
F. v. Schwerin.

Zu der Mitglieder-Versammlung des deutschen Wohlfahrts-Vereins für Gramtschen und Umgegend am

Sonntag, den 18. November,
Nachmittags 5 Uhr
im **Felske'**schen **Gasthause** zu **Gramtschen**

laden wir ganz ergebenst ein.

Tagesordnung.

1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Beschlußfassung über die Satzungen des Wohlfahrts-Vereins.
3) Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern.

Im Anschluß an die Mitglieder-Versammlung findet ein **Familienabend** statt, zu dem sämmtliche Gemeinde-Mitglieder mit Frauen und Kindern über 10 Jahren eingeladen sind. Bei demselben werden **Lichtbilder** aus **Palästina** gezeigt werden, zu denen Herr Landrath **von Schwerin** nach seinen Erfahrungen bei der Kaiserreise Erläuterungen geben wird.

Der Vorstand
des deutschen Wohlfahrts-Vereins für Gramtschen und Umgegend.

Goldner Löwe, Mocker.

Donnerstag, den 15. November:

Großes

Wurstessen

(eigenes Fabrikat.)

Königsberger Fleck u. Eisbein,
verbunden mit
Preisschießen auf Enten,
sowie **Unterhaltungs-Musik,**
wozu ergebenst einladet

C. Skorzewski.

Heute Donnerstag, 15. d. Mts.:

Wurstessen

wozu ergebenst einladet

G. Volgmann, Araberstr. 16.

Jeden Donnerstag,
von 6 Uhr Abends ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Semmelwurst
bei **J. Zagrabski,**
Coppernikusstraße Nr. 27.

Heute Donnerstag,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Guiring, Mellienstr. 104.**

Kernfettes Fleisch
die Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Wohnung,

Tuchmacherstraße 5, I. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm. **Klosterstraße 20,** hochparterre, links.

Goldene Damenuhr

in der Bromberger Vorstadt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstraße 36,** unten.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 16. November 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: 1. Korintherbrief. Kapitel 3. u. 4.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.